

«Zämä ässä» - das Nachfolgeangebot des «Mittagstisch»

Interview mit den Sigristinnen Andrea und Regina Lehmann

Angebote für regelmässige Mittagessen für die Bevölkerung gibt es mittlerweile in verschiedenen Kirchgemeinden und werden rege besucht. Kirchliche Gebäude mit Küche und Saal stehen vielerorts zur Verfügung. Im Lerchenfeld ist «zämä ässä» eine angepasste Neuauflage des «Mittagstisch» (1996-2020). Hauptsigristin Andrea Lehmann ergriff nach der Covid-Zeit die Initiative: «Ich hatte von vielen Menschen im Quartier gehört, dass sie das Angebot vermissten. Ich orientierte den Kirchgemeinderat, fragte herum und fand genügend Freiwillige. Im Frühling 2023 haben wir angefangen»

1. Will man mit sehr günstigen Mahlzeiten den Mitgliederschwund der Kirche brechen? Ist es eine Werbeaktion?

Das haben wir uns so noch gar nie überlegt. Wir stellen einfach fest, dass viele, die zum Essen kommen, keine Kirchgänger sind.

2. Warum braucht es dieses kirchlich-kulinarische Angebot im Thuner Aussenquartier Lerchenfeld?

Es entspricht einem Bedürfnis. Die meisten Gäste kennen sich schon. Das Angebot wird von den QuartierbewohnerInnen sehr geschätzt. Für viele ist es ein fixer Termin einmal im Monat, ausser Januar und Juli. Wir haben jedoch eine Obergrenze bei 40 Leuten festgelegt, die wir verköstigen. Man muss sich bis spätestens 3 Tage im Voraus angemeldet haben. Ausnahmen kommen vor. Wir haben noch nie jemanden abweisen müssen, denn das Gekochte hat immer gereicht.

3. Wie sieht der Speisezettel aus?

Es gibt schweizerische Hausmannskost, also währschafte, einfache Menüs. Die Köchinnen besprechen Vorschläge für den Menüplan und entscheiden schliesslich, was gekocht wird. Es sind meistens Rezepte, welche Alleinstehende nicht mehr selber anwenden, weil der Aufwand zu gross wäre. Deshalb servieren wir z.B Hacktätschli mit Kartoffelgratin oder Raclette.

4. Und das alles, Getränke inklusive, für nur 10 Fr.?

Ja, wir sind günstig. Es gibt zwar «nur» Leitungswasser, aber immer ein Kaffee und ein Dessert. Der Preis basiert auf einer Mischrechnung und deckt die Kosten für den Einkauf. Allerdings sind die Leute grosszügig mit dem Trinkgeld. Dazu eine Anekdote: Ein Mann zahlte einmal 20 Fr. und bemerkte: «Isch de guet.» Er habe schliesslich dreimal nachverlangt.

5. Ein Team ist verantwortlich für den Anlass. Was sind die grössten Herausforderungen bei der Vorbereitung und Durchführung?

Die Freiwilligen stehen jeweils zwischen 9 Uhr morgens und 14 bis 15 Uhr nachmittags im Einsatz und leisten ein beachtliches Engagement. Wir Sigristinnen besorgen rechtzeitig alles, was auf der Bestellliste des jeweiligen Kochteams notiert ist. Da stehen halt auch Produkte drauf, die wir vorher überhaupt nicht kannten. Der Einkauf der Lebensmittel, um 40 Leute pünktlich ab Mittag 12 Uhr bedienen zu können, war anfänglich ungewohnt und teilweise sehr stressig. Das lag vor allem daran, dass wir die Bedarfsmengen rasch selber ausrechnen mussten. Heute haben wir mehr

Erfahrung. Für die Zubereitung und Verteilung des Essens ist das Kochteam allein verantwortlich, in der Regel sechs Frauen. Zwei von ihnen bereiten die Desserts zuhause vor und bringen sie dann mit. Eine von uns Sigristinnen ist abwechselungsweise als helfende Begleiterin zur Stelle.

6. Welche Art von Gästen kommen in den Kirchgemeindesaal zum Essen?

Die meisten sind Stammgäste. Beim Zahlen melden sich viele gleich wieder für das nächste Essen an. Altersmässig gibt es eine Durchmischung der Generationen, wobei Senioren in der Mehrheit sind und Junge eher unregelmässig kommen. Personen, die sehr gut noch selber kochen könnten, sagen uns: «Ich komme gern, weil es hier so gemütlich ist.» Manchmal bringt ein Stammgast eine(n) Bekannte(n) mit, z.Bsp. eine andere Frau, deren Mann kürzlich gestorben ist. Der soziale Aspekt ist also nicht zu unterschätzen, wobei fast immer die gleichen bei einander sitzen. Wir haben versucht diese Gewohnheit zu ändern, indem wir die Tische verschieden angeordnet haben. Es hat nicht geklappt. Die Gäste sind einfach dankbar und zufrieden mit einfacher, vertrauter Kost und wenn sie mitten im Quartier Bekannte treffen.

Das Interview führte Urs Zurschmiede